



Liebe Genossinnen und Genossen,

in diesen Tagen erleben wir eine Reihe von Entwicklungen, die unsere Gesellschaft verändern werden. Vor allem das Thema Flüchtlinge spielt dabei eine große Rolle. Mit Ende dieses Jahres wird auf der Merscher Höhe eine Erstaufnahmeeinrichtung für circa 1000 Flüchtlinge errichtet. Das bringt viele Aufgaben mit sich, die Jülich und seine Einwohner erleben und meistern werden. Aus diesem Grund haben wir den Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe des Jülicher Sozialdemokraten diesem wichtigen Thema gewidmet. In diesen Tagen trauern wir aber auch um Helmut Schmidt, der am 10.11. in Hamburg verstarb. Einen entsprechenden Nachruf findet Ihr ebenfalls unten stehend.

Mit solidarischen Grüßen Euer



Marco Maria Emunds (OV-Vorsitzender)



TERMINE

- **16.11.2015**
Städt. Infoveranstaltung zum Thema Erstaufnahmelager Merscher Höhe ab 19.00 Uhr Stadthalle Jülich
- **19.12.2015**
Mitgliederversammlung mit OV Vorstandswahlen ab 16.00 Uhr in der AWO
- **19.12.2015**
Weihnachtsfeier der SPD Jülich ab 18.00 Uhr in der AWO



JUBILARE 2015

Wir gratulieren und danken in diesem Jahr folgenden Genossinnen und Genossen für ihre langjährige Treue und Unterstützung:

- Christoph Vietzke 25 Jahre
- Ansgar Kieven 25 Jahre
- Erwin Bäumker 25 Jahre
- Birgit Schmidt 25 Jahre
- Manfred Kochs 25 Jahre
- Brigitte Bodden 25 Jahre
- Anton Hecker 50 Jahre

Der Lotse ist von Bord gegangen - zum Tod von Helmut Schmidt -

Am 10. November 2015 verstarb Altkanzler Helmut Schmidt. Geboren 1918 in Hamburg wurde er 96 Jahre alt und war davon fast 70 Jahre lang Mitglied der SPD.



Wegen seiner Erfahrungen als Soldat im 2. Weltkrieg fühlte er sich nach 1945 verpflichtet mitzuhelfen, das demokratische Deutschland aufzubauen und übernahm politische Verantwortung. Er tat dies nach seinem Eintritt in die SPD in zahlreichen Ämtern: als Bundestagsabgeordneter seit 1953, als Innensenator, als Vorsitzender der Bundestagsfraktion, als Verteidigungs- und Finanzminister und schließlich von 1974 bis 1982 als Bundeskanzler. In diesem Amt führte er die Bundesrepublik mit kühlem Verstand und sicherer Hand durch die Ölkrise, die schweren Zeiten des RAF Terrors und die Nachrüstungsdebatten um den Nato-Doppelbeschluss. Seine Fähigkeiten als Krisenmanager hatte er bereits als Innensenator bei der Hochwasserkatastrophe in seiner Heimatstadt Hamburg im Februar 1962 unter Beweis stellen können.

Helmut Schmidt verkörperte im besten Sinne des Wortes die internationale Tradition der Sozialdemokratie. Als kosmopolitischer Hanseat dachte und handelte er weit über die Grenzen Deutschlands, ja Europas hinaus in weltpolitischen Zusammenhängen. Den um sich greifenden „Raubtierkapitalismus“ kritisierte er scharf zu einer Zeit, als andere ihn noch lobten. Auch nach seinem Ausscheiden aus der aktiven Politik blieb Helmut Schmidt ein gesuchter Ratgeber, u.a. als Mitherausgeber der Wochenzeitung ZEIT. Bis in sein hohes Alter verfeinerte und vertiefte er seine große rhetorische Begabung: Keiner konnte wie er erklären, „was die Welt im Innersten zusammenhält“. Viele aufmerksame Zuhörer fanden bei ihm zugleich Wissensvermittlung und Orientierung. Seine Urteilskraft, seine Weitsicht und seinen Rat werden der SPD aber auch dem Land fehlen.

Wir trauern um Helmut Schmidt und sind stolz darauf, dass er einer von uns war.

Wir trauern um Helmut Schmidt und sind stolz darauf, dass er einer von uns war.

Unsere AG60 plus auf Tour...



...in Berlin



„Menschlichkeit, Realismus und Ehrlichkeit“

Unser SPD Bundestagsabgeordneter Dietmar Nietan für den Jülicher Sozialdemokraten zum Thema Flüchtlingspolitik aus internationaler und kommunaler Perspektive:

Selten begegnen uns die Auswirkungen des Weltgeschehens unmittelbar vor unserer eigenen Haustür. Doch genau das geschieht gerade: Hunderttausende Menschen aus den Krisengebieten der Welt, derzeit vor allem aus Syrien, suchen Schutz und Sicherheit in Europa. Deutschland hat einen großen Schritt auf die flüchtenden Menschen zugemacht. Das war nötig. Das war mutig. Die riesige Hilfsbereitschaft, auch bei uns im Kreis Düren zeigt, dass Deutschland es ernst meint, wenn es sagt: Willkommen!

Gleichzeitig werden Ängste wach – auch bei denen, die helfen. Vielerorts scheinen die Belastungsgrenzen bei der Unterbringung und angemessenen Versorgung von Flüchtlingen erreicht zu sein. Auch in Jülich müssen Zelte aufgestellt werden. Die Herausforderung endet zudem nicht damit, dass alle Flüchtlinge ein Dach über dem Kopf haben. Viele von ihnen werden bleiben. Sie brauchen Kitaplätze, Schule und Ausbildung, Sprachkurse, bezahlbare Wohnungen und Arbeit – ebenso wie viele Deutsche. Wir dürfen nicht zulassen, dass Flüchtlinge gegen andere Bedürftige ausgespielt werden, denn dies birgt sozialen Zündstoff. Ebenso wenig dürfen wir Hetze und Gewalt gegen Flüchtlinge zulassen. Es erfüllt mich mit Wut und Scham, wenn ich sehe, wie Busse mit Flüchtlingen attackiert werden oder Rechte vor Unterkünften randalieren. Es ist besorgniserregend, wie viele Menschen sich von populistischen Brandstiftern aufwiegeln lassen. Die politischen Verantwortungsträger im Besonderen, aber auch die Gesellschaft insgesamt ist gefordert, hier Zeichen zu setzen und sich Gewalt und Hetze entgegenzustellen.

Die gegenwärtige Situation zwingt uns nicht nur in der Innenpolitik, sondern auch im auswärtigen Handeln schwierige Fragen auf. Wie wollen wir beispielsweise mit der Türkei umgehen, wo gerade Erdogans AKP die Mehrheit im Parlament zurückerobert hat, wo kritische Medien lahmgelegt, Journalisten bedroht, der Opposition das Leben schwer gemacht wird und wo der Kurdenkonflikt wieder Leben kostet? Ohne die Türkei wird es in der Flüchtlingsfrage jedoch keine tragbaren Lösungen geben. Es ist ein schmaler Grat zwischen Zugeständnissen an die Türkei und der Wahrung der eigenen Werte und Prinzipien. Schwierig ist auch die Herangehensweise gegenüber Russland, das im Syrienkrieg an der Seite Assads nicht nur den IS, sondern offenbar auch moderate Rebellen bekämpft. Auch der Iran und Saudi-Arabien sind maßgebliche Akteure, wenn es zu einer friedlichen Lösung für Syrien kommen soll – allesamt keine einfachen Verhandlungspartner. Umso größerer Respekt gebührt unserem Außenminister Frank-Walter Steinmeier für seinen engagierten wie umsichtigen Einsatz für politische Lösungen.

Wie sieht es aus mit einer europäischen Gesamtstrategie? Bislang ist die Bilanz ernüchternd. Zu viele EU-Länder sträuben sich gegen eine faire Verteilung der Geflüchteten, das kann nicht so bleiben. Doch ehrlicherweise müssen wir uns auch klarmachen: erst seitdem auch bei uns in Deutschland Hunderttausende an die Tür klopfen und wir an unsere Kapazitätsgrenzen stoßen, sind wir uns der Krise wirklich bewusst geworden. Vielleicht verstehen wir nun besser die Frustration Italiens oder Griechenlands, die schon seit geraumer Zeit mehr europäische Solidarität in der Flüchtlingsfrage gefordert und sich vom Rest der Staatengemeinschaft allein gelassen gefühlt haben.

Ob die Integration der Flüchtlinge gelingt, wird aber nicht in Berlin oder in Brüssel entschieden, sondern vor Ort in den Kommunen. Daher hat sich die SPD von Anfang an und mit Erfolg für eine Entlastung der Kommunen stark gemacht. Diese Unterstützung muss nun schnell und direkt ankommen. Denn jetzt und in den kommenden Monaten und Jahren entscheidet es sich auch direkt vor unserer Haustür, was aus den Auswirkungen des Weltgeschehens wird. Ich habe die Zuversicht, dass wir geleitet von Menschlichkeit, Realismus und Ehrlichkeit die große Gemeinschaftsleistung bewältigen können, die vor uns liegt.

Dietmar Nietan, 05. November 2015



DIE SITUATION IN JÜLICH...



Kaum ein Thema beherrscht die Medien derzeit so sehr wie das der Flüchtlinge. Im Rahmen der Aktion „Auf ein Wort...“ war daher die Leiterin des Sozialamtes der Stadt Jülich, Doris Vogel, zu Gast bei der Vorstandssitzung der Jülicher SPD, um über die aktuelle Flüchtlingssituation in Jülich zu sprechen. Dabei machten schon die ersten Zahlen deutlich, wie aktuell das Thema auch für Jülich ist: Pro Monat treffen im Schnitt 100 neue Flüchtlinge in Jülich ein, so das bis Mitte November insgesamt 580 Flüchtlinge im Stadtgebiet untergebracht sind. Hinzu kommen in wenigen Wochen gut 1000 Flüchtlinge in der Erstaufnahme auf der Merscher Höhe, die von der Bezirksregierung und dem DRK Jülich betrieben wird. Hier ist also nicht die Stadt sondern das Land zuständig. Diese Flüchtlinge bleiben nur wenige Wochen vor Ort, bevor sie auf andere Kommunen in NRW verteilt werden. Die Flüchtlinge in Jülich finden hingegen bei uns eine längere Unterkunft und Versorgung. Dass dies in Jülich so gut funktioniert, ist vor allem ein Verdienst des Jülicher Sozialamtes, das mit viel Engagement und persönlichem Einsatz diese Mammutaufgabe angeht.

Schluss in Rot...

„ Willen braucht man. Und Zigaretten.“
(Helmut Schmidt)

Impressum:
SPD OV Jülich
Turmstraße 5, 52428 Jülich
www.spd-juelich.de
Email: spd.juelich@gmx.de
Redaktion: Emunds/Gundelach

